Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 172. **Sonnabend den 26. Juli 1890.** **VIII. Jahrg.**

1 Mark 35 Pf.

kostet die „Thorner Presse" mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt" für die Monate August und September.

Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse"
Katharinenstraße 204.

---

* **Der Kursrückgang der deutschen Staatspapiere** wird in der Presse immer noch erörtert. Bekanntlich ist der Kurs nicht vom Publikum, sondern von dem betreffenden Bankkonsortium, das einen großen Theil der Anleihe, der bisher noch nicht begeben war, plötzlich auf den Markt warf, gedrückt worden. Gleichzeitig stimmten die der Börse nahestehenden Blätter ein Lamento über den niedrigen unpopulären Zinsfuß der Anleihen an und gaben zugleich der Erwartung Ausdruck, daß die demnächst neu aufzulegende Anleihe unter günstigeren Bedingungen erfolgen werde. Gegenwärtig sind die Wünsche dieser Art allerdings verstummt, und es ist anzunehmen, daß die maßgebenden Börsenkreise dem neuen Finanzminister gegenüber zunächst eine abwartende — vielleicht auch hoffnungsvolle — Stellung einnehmen wollen; denn die frühere Aktion richtete sich wesentlich gegen den nunmehr in den Ruhestand getretenen Herrn v. Scholz, der sich den interessirten Börsenkreisen gegenüber durchaus nicht entgegenkommend zeigen wollte. Wir hoffen indessen, daß auch unter Herrn Miquel in dieser Beziehung der Kurs der alte bleiben wird. Doch nicht die erwähnten Aspirationen der Börsenkreise veranlassen uns, auf das Fallen der Papiere zurückzukommen, sondern ein Artikel der „Freisinnigen Ztg.", welcher den Kursrückgang einfach dadurch erklärt, daß das deutsche Reich und daß Preußen den Kredit, den sie auf dem Weltmarkte haben, in der letzten Zeit stark überspannt haben. Die Ansprüche, welche das deutsche Reich für Wehrzwecke in den letzten Jahren gemacht, seien, so fährt das Richtersche Organ fort, ganz enormer Art gewesen, und nach der Ansicht des genannten Blattes sei die Höhe, welche die Reichsschuld bisher erreicht hat, nicht sowohl das erschreckende Moment, als vielmehr die Schnelligkeit, mit der der Betrag der Reichsschuld sich in den letzten beiden Jahren gesteigert hat. „Gewiß ist", so schließt der Artikel der „Freisinnigen Ztg.", „der starke Rückgang dieser Papiere eine ernsthafte Mahnung an die Regierung, zu prüfen, ob sie nicht in den Ansprüchen, die sie an den Kapitalsmarkt stellt, bereits zu weit gegangen sei. Wenn wir auf dem betretenen Wege fortfahren, werden wir unsere Anleihen in Zukunft nur zu einem erheblich höheren Zinsfuße los werden." Darf man sich angesichts solcher Ausführungen wundern, wenn das chauvinistische Ausland schadenfroh erklärt, Deutschland sei am Ende seiner finanziellen Leistungsfähigkeit angelangt? Muß man nicht aber auch hier wieder über die Findigkeit staunen, mit welcher das Richtersche Blatt sogar den durch Börsenmanöver hervorgerufenen Kursrückgang der Konsols für seinen „Kampf gegen den Militarismus" auszunutzen versteht?

Politische Tagesschau.

Ueber die **zukünftige Gestaltung und Verwerthung des deutschen Besitzes in Ostafrika** wird dem nächsten Reichstage eine eingehendere Denkschrift unterbreitet werden. Ob Major von Wissmann seine Stellung als Reichskommissar in Ostafrika beibehalten wird, ist zweifelhaft. Die Stellung wurde geschaffen für die Niederwerfung des Aufstandes, diese Aufgabe ist glücklich und erfolgreich gelöst, für die weiteren Aufgaben in Ostafrika wird es anderweiter Organisationen und dementsprechend vielleicht auch anderer Personen bedürfen. Am Mittwoch ist der erste Reichspostdampfer nach Ostafrika mit voller Ladung und zahlreichen Passagieren abgegangen. Hoffen wir, daß damit eine Periode lebhaften Verkehrs für Deutsch-Ostafrika und dem Mutterlande inaugurirt ist.

Zwischen der Reichsregierung und dem „Norddeutschen Lloyd" schweben Unterhandlungen, die der „Magd. Ztg." zufolge darauf abzielen, die **Ostafrikanische Reichsdampferlinie** statt wie bisher in 28tägigen Fristen künftig 14tägig unter entsprechender Erhöhung des Reichszuschusses zu betreiben.

Die Forderung, welche der **Sultan von Sansibar**, mit dem bereits Unterhandlungen eingeleitet sind, für die **Abtretung des Küstenstreifens** erhebt, ist nach orientalischem Gebrauch so hoch, daß, wie die „Post" aus Kolonialkreisen hört, ernsthaft darüber nicht diskutirt werden kann und die Klausel des Vertrages vom 1. Juli angezogen werden muß, wonach England seinen ganzen Einfluß aufbieten muß, um eine Verständigung herbeizuführen.

Die klerikale bayrische Presse greift den Freiherrn **von Stauffenberg**, den bekannten Ehrenführer der deutschfreisinnigen Partei, scharf an, weil er als Referent über den Eisenbahnetat einen Rechnungsfehler von 6 Millionen (allerdings keine Kleinigkeit) übersehen und die Kaltstellung des berühmten Chirurgen Professor Nußbaum durch parlamentarische Intriguen veranlaßt haben soll. Mit weiteren Enthüllungen wird gedroht.

Das sozialdemokratische „Berliner Volksblatt" veröffentlicht 3 Zuschriften, scheinbar von Parteiführern, welche sich gegen eine behauptete **Spaltung** innerhalb der sozialdemokratischen Partei wenden. Eine solche bestehe nicht; wer da glaube, als Franktireur außerhalb des Parteiwillens sich stellen zu können, fliege hinaus.

In **Italien** hat das Verbot des Vereins „Pro patria" in Trient durch die österreichische Regierung einige Erregung hervorgerufen. Der Verein entspricht ungefähr dem deutschen Schulverein. Seine Auflösung erfolgte wegen einer telegraphischen Beglückwünschung der Gesellschaft „Dante Alighieri", welche sich die Ausbreitung italienischer Sprache und Kultur zur Aufgabe gestellt hat, und wegen Verweigerung des Aufziehens der österreichischen Farben. Die Erregung hat Formen angenommen, welche Crispi im allgemeinen politischen Interesse veranlaßten, weitere Kundgebungen zu Gunsten des Vereins „Pro patria" zu untersagen. Crispi hat sich damit der Gefahr ausgesetzt, unpopulär zu werden. Etwas mehr Zurückhaltung österreichischerseits wäre wünschenswerth, denn im Interesse des Dreibunds kann es nicht liegen, wenn Crispi schließlich in eine unhaltbare Stellung gedrängt wird.

Ueber einen neuen **französisch-italienischen Zwischenfall** wird aus Paris unter dem 23. Juli berichtet: In **Nizza** riß der Pöbel am Tage des Nationalfestes eine italienische Fahne herunter, die ein Barbier ausgehängt hatte. Der Zwischenfall wird vom Nizzaer irredentistischen Blatte „Pensiero" stark aufgebauscht. Das Blatt wirft namentlich den französischen Behörden Gleichgiltigkeit gegenüber der Ausschreitung vor. Angeblich hätte die italienische Regierung einen Bericht ihres Nizzaer Konsuls eingefordert und durch Botschafter Menabrea Aufklärungen verlangt. Wie übrigens weiter verlautet, wird weder in Rom noch in Paris der Sache Bedeutung beigelegt.

Der **internationale Parlamentskongreß in London**, welcher für schiedsgerichtliche Lösung internationaler Streitfragen agirt, hat Dank des Eintretens der deutschen Vertreter auf demselben einen Weg beschritten, welcher Aussicht bietet, mit der Zeit dem erstrebten Ziele nahe zu kommen. Es hätte übrigens nicht viel gefehlt, daß dieser Friedenskongreß in kriegerischen Dissonanzen ausgeklungen hätte. Die Franzosen konnten es nicht lassen, von Deutschland den Verzicht Elsaß-Lothringens als Friedensbürgschaft zu fordern. Einer der deutschen Vertreter, Dohrn, erwiderte, daß die Frage der Entscheidung internationaler Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht nur auf der Grundlage des territorialen status quo verhandelt werden könnte. Von dieser selbstverständlichen Voraussetzung wollten aber die Franzosen nichts wissen, sie geriethen in Harnisch und der Präsident hatte viel Mühe, weitere erregte Erörterungen abzuschneiden. Der Kongreß beendete am Mittwoch seine Arbeiten. Eine Resolution zu Gunsten des Abschlusses von Schiedsgerichts-Verträgen wurde angenommen. Außerdem wurden Beschlüsse gefaßt für die Einschaltung von Schiedsgerichts-Klauseln in die Handels- und anderen Verträge, sowie für Bildung von parlamentarischen Ausschüssen in jedem Lande behufs Ideenaustausch und Erwägung der entstehenden Streitfälle. — Bei dem Diner zu Ehren der auswärtigen Mitglieder des Schiedsgerichtskongresses toastete Playfair auf die Gäste und lud insbesondere die Deutschen ein, sich der Frage anzunehmen, die durch deren Eifer und Gründlichkeit besonders gefördert werden würde. — Der nächste Kongreß soll in Rom und der übernächste (1892) in Berlin abgehalten werden.

Gegen die **Londoner Polizisten**, welche sich an der von sozialistischer Seite propagirten Ausstandsbewegung betheiligt haben, wird jetzt energischer vorgegangen. Viele derselben sind entlassen worden, andere wurden versetzt. Jetzt ist Großbritannien von einem neuen Streik bedroht, der, wenn er zum Ausbruch kommen sollte, alle übrigen in Schatten stellen würde. Der nationale Seeleuteverein hat den Schiffseignern einen allgemeinen Ausstand aller Seeleute des vereinigten Königreichs angekündigt, der so lange dauern soll, bis den dänischen Seeleuten gleiche Löhnung mit den britischen zugestanden wird. Die englischen Schiffseigner sollen damit gezwungen werden, ihren Einfluß bei den dänischen Eignern zu Gunsten der dortigen Schiffer geltend zu machen.

In **Spanien** ist es wieder zu **Arbeiterunruhen** gekommen. In Barzelona sind über 2000 Fabrikarbeiter aus-

---

Gesühnte Schuld.

Roman von Ewald August König.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Buch.

Erstes Kapitel.

Verlorene Ehre.

Aus dem Schnellzuge, der eben von Brüssel eingetroffen war, stieg ein junger Herr, der ohne zu zögern mit sichtbarer Eile durch das Stationsgebäude auf eine Droschke zuschritt.

„Wissen Sie die Wohnung des Herrn Baron Edmond von Laporte?" fragte er den Kutscher.

Der Letztere bejahte und öffnete die Wagenthür, der junge Herr stieg ein und holte aus der Tasche seines hellen Sommerpaletots ein kleines Bürstchen im zierlichem Etui, mit dem er sein blondes Haar und den wohlgepflegten Knebelbart ordnete, so gut dies ohne Spiegel geschehen konnte.

Es lag in seinem frischen, etwas bleichen Gesicht ein Zug, der innere Unruhe und ernste Besorgniß bekundete, und dieser Zug trat noch schärfer hervor, als der Wagen das Ziel seiner Fahrt erreicht hatte.

Der Fremde verließ denselben, klemmte sein goldenes Lorgnon auf die Nase und befahl dem Kutscher, zu warten; dann zog er mit einem hastigen, prüfenden Blick auf die mit Schnitzwerk reichgeschmückte Hausthür an der Glocke.

Ein Diener in Livree öffnete; mit hochmüthiger Miene sah er auf den Fremden herunter, der in kurzem, befehlenden Tone die Frage an ihn richtete, ob er eine kurze Unterredung mit Fräulein Lateau haben könne.

„Fräulein Lateau ist nicht mehr in unserem Hause," antwortete der Diener, und ein höhnischer Zug glitt dabei über sein Gesicht, „schon seit vier Wochen nicht mehr."

Der junge Herr blickte ihn einige Sekunden lang starr an, als ob er die Wahrheit dieser Erklärung bezweifelte, dann holte er hastig ein kleines Portefeuille aus der Tasche, aus dem er eine Karte nahm.

„Melden Sie mich dem Herrn Baron oder der gnädigen Frau!" sagte er.

Der Diener warf einen Blick auf die Karte, „Arnold Lateau" las er; schweigend öffnete er eine Thür, ein herablassender Wink forderte den Fremden auf, in das elegante Zimmer einzutreten, in dem ein trauliches Halbdunkel herrschte.

Arnold Lateau mußte lange warten, er hätte Zeit genug gefunden, die reiche, von gediegenem Kunstsinn zeugende Ausstattung des Zimmers zu bewundern, aber ihm fehlte dazu die Ruhe; mit dem Hute in der Hand wanderte er auf dem weichen, persischen Teppiche auf und nieder.

Endlich trat der Baron ein. Die beiden Herren standen einen Augenblick schweigend einander gegenüber.

„Sie sind wohl ein Verwandter des Fräuleins?" fragte der Baron.

„Ihr Bruder," erwiderte Arnold, und der Ton seiner Stimme ließ erkennen, daß seine Ruhe mühsam erzwungen war. „Wir, mein Bruder und ich, haben seit sechs Wochen keine Nachricht mehr von Vera erhalten, das beunruhigt uns um so mehr, als wir gewohnt waren, in jeder Woche einige Zeilen von ihr zu empfangen. Ich weiß nicht, ob sie in diesem Hause von ihren Brüdern gesprochen hat, wenn es geschehen ist, dann wird es Ihnen bekannt sein, mit welcher Liebe wir dieser einzigen Schwester zugethan sind."

Der Baron hatte ihm einen Sessel angeboten, herzliche Theilnahme sprach aus seinen Zügen.

„Die Eltern sind, wenn ich nicht irre, todt?" fragte er.

„Schon seit einer Reihe von Jahren; unser Vater war General."

„Ja, ja, ich erinnere mich," nickte der Baron, während er mit der feinen, schmalen Hand über den braunen Vollbart fuhr, „den Namen und die Thaten des Generals Lateau kennt jedes Kind, das in der Geschichte unseres Landes unterrichtet ist, ich wußte nur nicht, ob Ihre Frau Mama noch lebte. Fräulein Lateau war die Gouvernante meiner Kinder, sie kam mit den Eltern ihrer Zöglinge wenig zusammen, sie selbst wollte das nicht, sie wünschte in ihrer Stellung frei und ungebunden zu sein, wir legten ihren Wünschen nichts in den Weg, da sie ihre Pflichten mit gewissenhafter Treue erfüllte. Hat sie in den Briefen Ihnen berichtet, welchen Gebrauch sie von dieser Freiheit machte?"

„Ich verstehe Sie nicht," erwiderte Arnold kopfschüttelnd, „sie schrieb uns nur, daß sie täglich weite Spaziergänge mache, sie schwärmte schon als Kind für die Schönheiten der Natur."

„Hat sie niemals angedeutet, daß sie auf diesen Spaziergängen mit einem Herrn zusammentreffe?"

„Nein, niemals."

„Wir hier im Hause wußten das ebenfalls nicht; ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, daß ich es nicht geduldet haben würde. Ich bin weit entfernt, Ihrer Fräulein Schwester einen Vorwurf machen zu wollen, ein junges Mädchen glaubt ja nur zu gern an die Aufrichtigkeit feuriger Liebesschwüre, und in einer so großen Stadt wie dieser giebt es gewissenlose Männer genug, die solche Leichtgläubigkeit zu benutzen verstehen."

Arnold Lateau war von seinem Sessel aufgesprungen, Todesblässe überzog sein Antlitz, aus den weitgeöffneten Augen zuckten flammende Zornesblitze.

„Sie wollen damit doch nicht sagen, daß Vera ihre Ehre einem Schurken geopfert hat?" fragte er mit bebender Stimme.

„Ihnen das sagen zu müssen, bedaure ich von ganzem Herzen," entgegnete der Baron, „aber da Sie mich fragen, muß ich Ihnen nun auch die volle Wahrheit berichten."

„Wo ist Vera?"

„Im Hospital der barmherzigen Schwestern. Sie werden begreifen, daß die Gouvernante meiner Kinder nach dieser Entdeckung nicht länger in meinem Hause bleiben konnte, auch dann nicht, wenn sie selbst es gewünscht hätte, was keineswegs der Fall war."

ständig, welche demonstriren und dabei allerlei Ausschreitungen begehen.

Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Canea hat Djewad-Pascha eine Proklamation erlassen, welche den in den Bergen im Versteck befindlichen Flüchtlingen einen letzten Aufschub von 15 Tagen zur Rückkehr in die Heimat gewährt. In letzter Zeit sollen zahlreiche bewaffnete Banditen verhaftet worden sein.

In Centralamerika sowohl, wie in Südamerika herrschen allerlei Wirren. Die centralamerikanischen Republiken scheinen ihren Staatenverband mit einem blutigen Kriege gegeneinander inauguriren zu wollen. Die darüber vorliegenden Nachrichten lauten widersprechend; es werden Kämpfe gemeldet und wieder dementirt. In Argentinien ist eine revolutionäre Bewegung im Gange und Chile endlich ist von Arbeiterunruhen heimgesucht, deren Unterdrückung bisher nicht hat gelingen wollen.

Aus Buenos-Ayres wird gemeldet: Die in Haft genommenen Offiziere sollen von dem Kriegsrath abgeurtheilt werden. Die Kavallerieabtheilung, welche die Residenz des Präsidenten zu schützen hatte, ist zurückgezogen worden. — Wie gerüchtweise verlautet, wäre die Londoner Bankiersgruppe bereit, die Anleihe von 10 Millionen Pfd. Sterl. mit der argentinischen Regierung abzuschließen.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juli 1890.

— Aus Molde wird am 24. ds. gemeldet: Se. Majestät der Kaiser hat wegen anhaltenden Regenwetters die drei letzten Tage größtentheils an Bord der vor Molde ankernden „Hohenzollern“ verbracht. Die Rückkehr nach Bergen ist auf heute Abend 8 Uhr angesetzt.

— Die schwere Erkrankung des Majors von Wissmann wird, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten hören, in ärztlichen Kreisen darauf zurückgeführt, daß der Reichskommissar nicht lange genug in Kairo weilte, um sich dort auf den Uebergang in das europäische Klima vorzubereiten. Die Genesung des Kranken schreitet zwar erfreulicherweise fort, doch ist bei der Art seiner Krankheit, Gelenkrheumatismus, ein Rückfall keineswegs ausgeschlossen.

— Zur Gründung eines Reichs-Lehrerwaisenhauses für alle Konfessionen sollen nach der „Magdeb. Zeitung“ demnächst mit Genehmigung der zuständigen Behörden öffentliche Sammlungen stattfinden.

— Die Abhaltung des ersten deutschen Hafenarbeiter-Kongresses, welcher anfangs August in Hamburg stattfinden sollte, wurde nach den „Münchener Neuesten Nachrichten“ von der Polizei verboten.

Kiel, 24. Juli. Die Manöverflotte trifft am 27. Juli in Wilhelmshaven ein. Die „Grille“ ging heute von Hamburg nach Norderney.

Hamburg, 23. Juli. Der Staatssekretär des Reichspostamts hat zur Betriebseröffnung der deutschen Ostafrikalinie ein Telegramm an den Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Herrn Adolf Woermann gerichtet. Dasselbe lautete: „Heute, wo der erste Reichsdampfer von Hamburg seine Anker auf der Elbe lichtet, um sie in den Gewässern von Deutschostafrika wieder zu werfen, sende ich der Rhederei meinen herzlichsten Glückwunsch zu diesem raschen Erfolge ihrer Thatkraft und Beharrlichkeit; der erste Dampfer dieser auf das Gebot unseres kaiserlichen Herrn hergestellten direkten Verbindung zwischen Mutterland und Kolonien wird von unseren an jenen Gestaden wirkenden Brüdern mit Jubel und patriotischer Freude begrüßt werden. v. Stephan.“

Mainz, 24. Juli. Bei den Wahlmännerwahlen erhielten die Sozialisten 1285, die Nationalliberalen und Freisinnigen 960, das Centrum 826 Stimmen.

Ausland.

Prag, 24. Juli. Nach einer Verordnung des Kaisers wird im nächsten Jahre an der böhmischen Universität eine böhmische theologische Fakultät errichtet werden.

Wien, 24. Juli. Wie die „Polit. Korresp.“ aus Karlsbad erfährt, wird Prinz Ferdinand von Koburg morgen Mittag mittels Extrazuges nach Koburg abreisen.

Frauenfeld, 24. Juli. Bei dem heutigen offiziellen Schießen waren der Bundesrath, das gesammte diplomatische Korps und die Militärattachees Deutschlands, Rußlands und Frankreichs in großer Uniform anwesend. Der französische Gesandte Arago brachte namens des diplomatischen Korps einen Toast auf die Schweiz aus.

Paris, 23. Juli. In der Budgetkommission beantragte Dubois, die Alkoholsteuer auf 230 Franks zu erhöhen, um aus den Lizenzen auf Grund dieser Steuer und der Proportionalsteuer ein größeres Erträgniß zu erzielen. Gleichzeitig soll dem Fiskus eine exakte Eintreibung der Alkoholsteuer ermöglicht werden. — Wie verschiedene Blätter melden, ist der Marineminister nach Cherbourg abgereist, um sich über die von den Morgenblättern berichteten Schiffsunfälle zu informiren.

Paris, 24. Juli. Baronesse Marie Mohrenheim, Tochter des russischen Botschafters, hat sich mit Baron Désèze, Lieutenant im 95. Infanterieregiment, verlobt.

Gibraltar, 24. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich und Ihre königlichen Hoheiten die Prinzessinnen-Töchter sind heute auf dem Aviso „Surprise“ nach Athen abgereist.

London, 24. Juli. Zwischen den Direktoren der Londoner Docks und der Saint Catharinendocks und den Dockarbeitern sind Streitigkeiten entstanden, weil sich die Direktoren geweigert haben, den Delegirten des Dockarbeitervereins zu gestatten, in den Docks von den Hilfsarbeitern die Vorzeigung der Vereinsmitgliedskarten zu verlangen. Deswegen haben heute 2000 Arbeiter die Arbeit eingestellt. Gegenwärtig schweben Verhandlungen zwischen den Direktoren und dem Vereine.

Kopenhagen, 24. Juli. Der König verlieh dem Erzherzog Karl Ludwig den Elephantenorden.

Kopenhagen, 24. Juli. Die Erzherzoge Karl Ludwig und Ferdinand sind heute Morgen nach Hamburg abgereist.

Provinzial-Nachrichten.

Graudenz, 24. Juli. (Diamantene Hochzeit). Am 22. d. M. beging in Bischwalde Rentier Schielke, früher Gutsbesitzer in Ramutken Kreises Graudenz, mit seiner Gattin das seltene Fest der diamantenen Hochzeit im Kreise zahlreicher Familienmitglieder. Das würdige Jubelpaar, beide Ehegatten sind 84 Jahre alt, erfreut sich einer bemerkenswerthen Rüstigkeit.

):(**Krojanke**, 24. Juli. (Die Ernteaussichten) sind hier wenig verheißend. Seit Sonnabend ist kein Tag vergangen, an dem es nicht geregnet hat, so daß man mit den Erntearbeiten um keinen Schritt weiter gekommen ist. Für den Landwirth wäre es untröstlich, wenn nach der schlechten Heuernte auch noch die Roggenernte mißrathen sollte. Auch der Erdrusch entspricht bei weitem nicht den gehegten Erwartungen. Auch für die Kartoffeln wird der Regen nachgerade verderblich werden, da man schon jetzt an einzelnen Kartoffelstauden Krankheitserscheinungen wahrnimmt.

Dirschau, 23. Juli. (Gottesdienst unter freiem Himmel). Seit einiger Zeit hält jeden Sonntag ein vom Konsistorium dazu bestimmter evangelischer Pfarrer für die beim Brücken- und Dammbau beschäftigten Arbeiter Gottesdienst unter freiem Himmel ab. Der Gottesdienst wird von den Arbeitern ziemlich stark besucht.

Danzig, 23. Juli. (Einen nachdrücklichen Denkzettel) haben wieder zwei Butterpanscherinnen in Danzig erhalten. Die Strafkammer verurtheilte wegen gleichen Vergehens schon mehrfach bestrafte Butterhändlerinnen wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu je 3 Monaten Gefängniß. Die von ihnen zum Verkauf ausgebotene Butter hatte einen Wassergehalt von 25 bis 40 Prozent.

Elbing, 24. Juli. (Silbertransporte). Seit dem 19. d. M. treffen täglich mit dem russischen Personenzuge nachmittags 250 Kisten à ein Zentner schwer mit geprägtem Silber von Petersburg in Eydtkuhnen ein. Diese Sendungen, welche bis zum 26. d. M. dauern, sind für die Hauptstädte verschiedener Länder bestimmt, hauptsächlich aber für Paris, London und Brüssel und kommen allabendlich hier durch. Die betr. Sendungen gelangen durch die kaiserliche Post zur Weiterbeförderung.

Pr. Eylau, 22. Juli. (Infolge Schrecks gestorben). Die Frau des Eigenkäthners Kl. aus Schmoditten war an einem Tage der vorigen Woche in ihren Garten gegangen, um frische Kartoffeln auszugraben. Dabei wurde sie von einem Insekt gestochen und infolge des Schrecks und der Schmerzen fühlte sie sich unwohl. Ihr Mann, welcher auf ihren Zuruf herbeieilte, wollte ihr einen Trunk Wasser holen, nachdem er sie ins Gras gesetzt hatte. Als er aber zurückkam, war seine Frau bereits eine Leiche. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein schnelles Ende bereitet.

Goldap, 21. Juli. (Erschossen). In der vergangenen Nacht ist, wie die „Preußisch-Littauische Zeitung“ berichtet, eine berüchtigte Persönlichkeit, der Einwohner Arendt aus Rominten, von dem daselbst stationirten Gendarm B. erschossen worden. Der Beamte hatte den Auftrag erhalten, den Gemeindevorsteher in Rominten bei der Verhaftung des A. zur Verbüßung einer mehrmonatlichen Gefängnißstrafe zu unterstützen, da A. sich den wiederholten Versuchen des Gemeindevorstehers, seiner habhaft zu werden, theils durch Flucht entzogen, theils Widerstand geleistet hatte. A., der wieder mit der Ausführung eines Einbruchs bei einem andern Besitzer beschäftigt war, entfloh bei der Annäherung des Herrn B. und seines Begleiters. Etwa eine Stunde später erhielt Herr B. durch die aufgestellten Wachen Nachricht von der Anwesenheit des A. in seiner eigenen Wohnung und begab sich in Gemeinschaft des Ortsvorstehers und anderer Personen sofort dahin. Aber auch A. hatte Wachen ausgestellt und entfloh wiederum. Der Aufforderung, stehen zu bleiben, leistete er keine Folge und ließ auch den von Herrn B. abgefeuerten Schreckschuß unbeachtet, wandte sich vielmehr gegen seine Verfolger und schleuderte einen ziemlich schweren Stein gegen Herrn B. Dies veranlaßte letzteren zur Abgabe eines zweiten Schusses gegen A., der tödtlich getroffen niederstürzte.

Bromberg, 24. Juli. (Todesfall. Begnadigung mit Vorbehalt). Gestern langte hier aus Bad Nauheim bei Frankfurt a. M. auf telegraphischem Wege die Trauerbotschaft an, daß Herr Amtsgerichtsrath Hermann Mäckelburg, der dort die Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit erhoffte, verstorben sei. Der Verstorbene war am 4. April 1824 zu Rehstall im Kreise Rastenburg als Sohn des Domänenraths M. geboren. Am 10. November 1848 trat er in den Justizdienst, seine Bestallung als Assessor datirt vom 12. März 1855. Später amtirte er bei den Gerichten zu Filehne, Schneidemühl, Tremessen und Inowrazlaw als Kreisrichter. Am 1. Oktober 1879 wurde er als Amtsgerichtsrath nach hier versetzt, wo er als Untersuchungsrichter seine Geistesschärfe und Energie zu entwickeln Gelegenheit hatte. Der Präsident, die Direktoren und das Richterkollegium des Landgerichts sowie das Richterkollegium des Amtsgerichts widmen dem entschlafenen Kollegen warme und ehrende Nachrufe. Erwähnt sei auch noch, daß Herr Mäckelburg seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger bei dem 1. ostpreußischen Grenadierregiment in den Jahren 1845/46 Genüge that. 1849 wurde er zum Sekondelieutenant ernannt und 1861 zum Premierlieutenant befördert. 1867 wurde er als Hauptmann verabschiedet. Als Vorsitzender des Verbandes der Kriegervereine des Netzedistrikts und des Bromberger Landwehrvereins hat er sich um die Hebung derselben große Verdienste erworben. — Dem im April 1887 wegen fortgesetzter Mißhandlungen seiner Ehefrau und Kinder zu 5 Jahren verurtheilten Fleischermeister Bordanowicz ist auf das Gnadengesuch seiner Ehefrau und Kinder durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 2. d. M. der noch nicht verbüßte Theil der Strafe in Gnaden erlassen worden, jedoch unter dem Vorbehalt, daß dieser Rest nachträglich zur Vollstreckung gelangt, falls B. sich von neuem einer Mißhandlung seiner Ehefrau oder seiner Kinder schuldig machen sollte.

Posen, 23. Juli. (Zur Ermordung des Knaben Berner). Die Oeffnung der Leiche des ermordeten 11jährigen Knaben hat ergeben, daß an ihm ein Sittlichkeitsverbrechen begangen worden ist. Der Mörder ist noch immer nicht ermittelt.

Kolmar, 24. Juli. (Besitzwechsel). Das Gut Wilhelmshöhe im Kreise Kolmar, mit 399 Hektar Areal, ist von Frau Neumann für 108 000 Mark an Gutsbesitzer Jobst in Stettin verkauft worden.

Lokales.

Thorn, 25. Juli 1890.

— (Personalien). Der Landrath Dr. v. Zander in Marienburg ist zum Kreisdirektor der westpreußischen Feuersozietät ernannt.

Der Rechtskandidat Kutsch aus Elbing ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Dt. Eylau zur Beschäftigung überwiesen.

— (Personalnachrichten der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg). Der Regierungsbaumeister Paesler ist vom bautechnischen Bureau der Direktion zum Betriebsamt Bromberg versetzt. Ernannt sind: Zeichner Heisecke in Berlin zum Zeichner 1. Kl.; die Kanzlisten Buchbinder I, Ganske und Wienprecht in Berlin zu Kanzlisten 1. Klasse; die Bahnmeister Lenz in Landsberg a. W., Misch in Kreuz, Peters in Küstrin, Richter in Berlin, Römling in Lichtenberg-Friedrichsfelde, Scheffler in Küstrin Vorstadt und Schwidetzki in Berlin zu Bahnmeistern 1. Klasse. Die Prüfung haben bestanden: Regierungsbauführer Latowski in Bromberg und technischer Betriebssekretär Scheffner in Posen zum technischen Eisenbahnsekretär; Hilfszeichner Schreder in Neustettin zum technischen Betriebssekretär; Zeichneraspirant Schneider in Bromberg zum Zeichner und Stationsaspirant, Utschakowsli in Rüdersdorf zum Stationsassistenten.

— (Ernteaussichten). Die „W. L. M.“ schreiben: Endlich kann von einem längere Zeit anhaltenden günstigen Erntewetter berichtet werden, vom 14. bis 18. d. M. blieben wir von weiteren Regengüssen verschont und es herrschte dabei öfter eine recht drückende Hitze, welche den Roggen schnell trocknen ließ, am 19, 20. und 21. aber entluden sich dann in verschiedenen Gegenden der Provinz mehr oder minder heftige, oft ziemlich starke Niederschläge, mitunter sogar auch Hagel mit sich führende Gewitter, und sind die Erntearbeiten dadurch abermals unterbrochen. Doch hat ein großer Theil des Roggens bis zum 19. geborgen werden können; bringt uns die nächste Zeit nun wieder einige auf einander folgende trockene, sonnige Tage, so dürfte die Ernte dieser Frucht in ihrer Hauptsache bald als beendet anzusehen sein. Leider ist statt der gehofften sonnigen Tage von neuem eine längere Regenperiode eingetreten. Die anhaltende Wärme hat aber auch das Wachsthum aller anderen Früchte außerordentlich gefördert, denn kleine Gerste ist stellenweise schon schnittreif, ebenso frühe Erbsen, Weizen aber nebst Hafer beginnen sich zu färben und die Ernte wird jetzt wohl ziemlich ununterbrochen ihren Verlauf nehmen. Die Kartoffeln zeigen vielfach schon ernstliche Krankheitssymptome, recht schön dagegen entwickeln sich die Rüben und ebenso sieht man den zweiten Gras- und Kleeschnitt außerordentlich üppig heranwachsen. Gelingt es, letzteren tadellos zu werben, so wird derselbe an vielen Orten die durch das bisherige Regenwetter hervorgerufenen Verluste bei der Heuernte wenigstens annähernd ausgleichen. Aus England und Irland berichtet man von durch anhaltende Regengüsse hervorgerufenem umfangreichen Faulen und Verderben der Kartoffeln, es kann sich also dort im Herbst leicht eine starke Nachfrage nach dieser Frucht entwickeln und mögen deshalb unsere Landwirthe bald sich auf erheblichen Kartoffelexport einrichten.

— (Regulirung der unteren Weichsel). In der nächsten Zeit wird mit der Ausführung der Regulirung der unteren Weichsel der Anfang gemacht werden. Die Eröffnung der Bauarbeiten soll in feierlicher Weise, und zwar am 5. August, begangen werden.

— (Der Oberlandstallmeister Graf Lehndorff) hat den 1881 von Kapt. Braée in England gezogenen braunen Hengst St. Gatien — hervorragender Sieger großer Rennen — für den Preis von 14 000

Auf die Lehne des Sessels gestützt, starr vor sich hin blickend, stand Arnold im Brüten versunken, das Wogen seiner Brust und das rastlose Nagen an seiner Unterlippe bekundeten den furchtbaren Sturm, der in seinem Innern tobte.

„Unsere Eltern hinterließen uns nichts,“ sagte er mit dumpfer, gepreßter Stimme, „das Einzige, was wir besaßen und worauf wir stolz sein durften, war die Ehre unseres Namens, nun haben wir auch diese verloren.“

„Ich glaube, inbezug auf diesen Punkt können Sie sich beruhigen, ich habe meinem gesammten Personal auf das strengste verboten, über diesen Vorfall zu reden.“

„Kann dieses Verbot die Sache ungeschehen machen?“ unterbrach Arnold bitter. „Wenn das Geheimniß auch nach außen hin gewahrt wird, der dunkle Flecken bleibt unvertilgbar an unserm Namen haften. Wer ist der Schurke, der diesen Namen zu entehren wagte?“

„Ich kenne ihn nicht.“

„Sie haben meine Schwester nicht gefragt?“

„Die Fragen, die ich an sie richtete, blieben unbeantwortet, der Beistand, den ich anbot, wurde zurückgewiesen, Fräulein Lateau hatte nur eine Bitte, die, mein Haus sofort verlassen zu dürfen. Ich habe mich dann später im Hospital erkundigt, ohne daß sie es wußte, das Kind ist todt.“

„Und Vera?“ fragte Arnold erwartungsvoll.

„Sie befindet sich wohl.“

„Und das alles erfahre ich erst heute!“

„Daß Sie es nicht früher erfuhren, läßt sich leicht erklären. Ich kannte Ihre Adresse nicht und durfte überdies auch wohl annehmen, daß Fräulein Vera ihre Familie benachrichtigen würde. Die Furcht vor dem Zorne ihrer Brüder mag sie davon abgehalten haben.“

„Vor unserm Zorne?“ erwiderte Arnold, das Haupt erhebend und hastig seinen Hut ergreifend. „Die Scham war's, was Vera abhielt, uns zu schreiben, sie weiß, daß wir nur Mitleid mit ihr empfinden können, und daß sich unser Zorn nur gegen den Verführer richten wird. Unser Zorn würde sie nur dann treffen, wenn sie uns den Namen des Schurken verschweigen wollte; sie wird ihn nennen, und ich werde nicht ruhen, bis diese Schuld gesühnt ist.“

„Und was wollen Sie dem Verführer anhaben?“ fragte der Baron mit leichtem Achselzucken. „Ihre Vorwürfe wird er zurückweisen und was wollen Sie antworten, wenn er die ganze Schuld auf Ihre Schwester schiebt? Das Gesetz giebt Ihnen keine Rechte gegen ihn, und fordern Sie ihn zum Zweikampf, so macht sein oder Ihr Tod das Geschehene nicht ungeschehen.“

Arnold Lateau stand bereits in der Thür, diese Warnung hatte sein Mißtrauen geweckt, der Gedanke durchzuckte ihn, daß der Baron selbst der Verführer Veras sein könne.

„Ich weiß jetzt noch nicht, was ich thun werde, ich weiß nur, daß ich die Schmach rächen muß, die uns angethan worden ist,“ sagte er, dann nahm er mit einer kühlen Verneigung Abschied.

Er befahl dem Kutscher, ihn in die Nähe jener Straße zu fahren, an der das Hospital der barmherzigen Schwestern lag, dann lohnte er ihn ab, den Rest des Weges wollte er zu Fuß zurücklegen, er fühlte das unabweisbare Bedürfniß, vor der Begegnung mit Vera seine Gedanken zu sammeln und den Sturm in seinem Innern zu beschwichtigen.

Die Vermuthung, daß der Baron selbst der Verführer seiner Schwester sei, erschien ihm nun wieder unwahrscheinlich, der vornehme Herr würde in diesem Falle schwerlich ihn empfangen haben; die warnenden Worte, die jener gesprochen hatte, konnten ja ebensowohl einer aufrichtigen Theilnahme entsprungen sein. —

Vera mußte den Schurken kennen, sie durfte sich nicht weigern, seinen Namen zu nennen. Aber war sie selbst wirklich so ganz schuldlos? Traf nicht auch sie ein schlimmer Vorwurf? Hätte sie ihre Ehre nicht besser wahren können und müssen?

Die Pförtnerin des Hospitals führte ihn zur Oberin; nachdem er sich als der Bruder Veras legitimirt hatte, wurde ihm die Unterredung mit ihr gestattet.

„Sie hat sich so weit wieder erholt, daß sie in den nächsten Tagen entlassen werden kann, und es gereicht mir zur Beruhigung, zu wissen, daß die Ihrigen sich ihrer annehmen,“ sagte die Oberin, während sie Arnold in das Besuchszimmer führte, „aber ich muß Sie um Mäßigung und Schonung bitten, da ein Rückfall schlimme Folgen haben könnte.“

Arnold nickte schweigend, sein brennender Blick ruhte voll Ungeduld auf der Thür, durch die Vera eintreten mußte.

Die Thür wurde leise geöffnet, die hohe, schlanke Gestalt mit dem feinen, von lichtblondem Haar umflossenen Antlitz stand an der Schwelle, der tiefe Seelenschmerz, der aus ihren kummervollen Zügen sprach, ließ Arnold alles vergessen, nur das eine nicht: daß diese Unglückliche seine Schwester war, die auf sein Mitleid und seine Hilfe rechnen durfte.

Er ging ihr entgegen und breitete seine Arme aus, leise schluchzend lag sie lange an seiner Brust. Erst nach mehreren Minuten löste sie das Schweigen.

„Könnt Ihr mir verzeihen?“ fragte sie endlich leise.

„Was ist da zu verzeihen?“ erwiderte er. „Können Vorwürfe das Geschehene ungeschehen machen? Weshalb schriebst Du uns nicht? Die Unruhe um Dich trieb mich hierher, durch den Baron erst erfuhr ich das Geschehene. Ist er der Schuldige?“

Sie schlug die tiefblauen Augen zu ihm auf, Befremden spiegelte sich in ihrem Blick.

„Wie kannst Du nur diese Vermuthung aussprechen?“ sagte sie herb; „wenn er es wäre, was wäre ich dann? Glaubst Du, daß ich in diesem Falle noch den Muth hätte, meinen Brüdern vor die Augen zu treten?“

„Es war eine Vermuthung, die der Baron durch seine Warnung in mir erweckte,“ entgegnete Arnold, während er sie zu einem Sessel führte und ihr gegenüber Platz nahm. „Du wirst mir den Namen des Schurken nennen, Vera!“

(Fortsetzung folgt).

Pfund (ca. 286 000 Mk.) zu Zuchtzwecken für die preußische Gestütsverwaltung angekauft. In Züchterkreisen ist man über diese Erwerbung hoch erfreut, da viel von der Nachzucht des auch nach der Richtung hin erprobten Hengstes erwartet wird. Der gezahlte Preis ist auch von der ungarischen Regierung geboten worden, Graf Lehndorff hatte sich aber das Vorkaufsrecht gesichert. Es ist das der höchste Preis, welcher von Deutschland bisher für ein Pferd gezahlt worden ist.

— (Eröffnung der Jagd). Für den Regierungsbezirk Marienwerder ist im laufenden Jahre der Schluß der Schonzeit für Auer-, Birk- und Fasanenhennen, für Haselwild, Rebhühner und Wachteln auf den 17. August und für Hasen auf den 14. September festgesetzt, so daß die Jagdzeit mit dem 18. August bezw. mit dem 15. September beginnt.

— (Silberne Hochzeit). Der Fabrikbesitzer, Herr Schlossermeister R. Tilk hierselbst beging heute mit seiner Ehegattin das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaare wurden von allen Seiten Glückwünsche und Gaben dargebracht. Die Schlosser- 2c. Innung überreichte durch eine Deputation ein silbernes Besteck mit Widmung, die Schützengilde einen 18 Zoll hohen massiven, schwer vergoldeten Pokal, das Fabrikpersonal gleichfalls ein werthvolles silbernes Besteck. Die Stadtverordneten und die Loge hatten Deputationen entsandt und mittags wurde dem Jubelpaare ein Ständchen von der Kapelle des 61. Infanterieregiments gebracht. Herr Tilk hat an seinem Jubeltage die Insassen der Hospitäler mit Geldgeschenken bedacht.

— (Theater). Das gestrige Benefiz des Frl. Töldte hatte trotz der wenig einladenden Witterung immer noch eine zahlreiche Zuhörerschaft angezogen. Ohnet's Schauspiel „Der Hüttenbesitzer", nach seinem gleichnamigen Roman (le maître de forge) verfaßt, zeigt die Vortheile und Nachtheile der Stücke, welche nach Romanen geschrieben sind. Zu jenen ist zu rechnen die psychologisch feine Malerei, zu diesen die etwas abrupt motivirte Wandlung der Charaktere, wofür im Roman allerdings mehr Platz ist als im Schauspiel. Wir finden übrigens in diesem Schauspiel nicht wie sonst fast stets in modernen französischen Dramen den Ehebruch als Agens der Handlung, sondern er wird nur leicht gestreift. Dadurch nähert sich das Stück mehr unserem Geschmack. Allerdings wird auch hier mit ihm in tragischem Gewande etwas Verstecken gespielt, aber er beherrscht doch nicht alles von Anfang bis zu Ende wie in „Gräfin Sarah" desselben Verfassers, und das entspricht mehr unserem Gefühl. Die Handlung nimmt, nachdem sie fesselnd und manchmal bis zur dramatischen Höhe sich steigernd durchgeführt ist, ein gutes Ende, und das müssen wir wiederum aus den geschilderten Charakteren heraus als das einzig Mögliche bezeichnen. Wie wir schon bei Ankündigung des Benefizes des Frl. Töldte sagten, hat die Schauspielerin bei der Wahl dieses Stückes einen guten Geschmack und ein feines Verständniß für bessere geistige Kost bewiesen. Der Beifall, welcher der vortrefflichen Darstellung gezollt wurde, gebührt daher auch zu einem bedeutenden Theile der Benefiziantin, die bei ihrem Auftreten freundlich begrüßt wurde. Frl. Töldte hatte die Rolle der Athenais gewählt. Athenais ist die Tochter eines durch eigene Kraft emporgekommenen Millionärs, welche mittels ihrer Millionen einen Gatten mit hohem Titel erstrebt. Sie erkauft sich den verschuldeten Herzog von Bligny und entreißt ihn dadurch ihrer Pensionsgenossin Claire von Beaulieu, welche den Herzog liebt oder zu lieben glaubt. Claire reicht in der ersten Aufwallung dem Hüttenbesitzer Philipp Derblay die Hand, einem jungen Manne, der die heruntergekommene Fabrik seines Vaters wieder zur Blüte gebracht hat und einen geachteten Namen besitzt. Da erscheint der Herzog wieder auf der Bildfläche und bereitet der jungen Frau schwere Herzenskämpfe, aus denen sie aber als Siegerin hervorgeht. Obwohl sie ihren Mann zuerst zurückgestoßen, lernt sie seine Liebe und Ehrenhaftigkeit kennen; ihre Liebe erwacht auf dem Krankenlager und bricht endlich sieghaft durch. Ein Duell zwischen Derblay und dem Herzog, bei welchem die sich dazwischen werfende Claire durch den Arm geschossen wird, führt dieselbe endlich vollständig in die Arme ihres Gatten. Frl. Töldte stattete die Partie der Athenais, einer reiferen Schönheit, mit Chic aus. Als die Tochter des Millionärs, die am Ziele ihrer Wünsche steht und in ihrem brutalen Hasse der Jugendgenossin auch noch den Gatten rauben will, gab die Benefiziantin ein treffendes Bild charakteristischer Groß- und Kleinmalerei. Neben ihr nehmen das Interesse am meisten in Anspruch die Partien der Claire und des Philipp Derblay. Erstere ließ die Begabung der Frau Tresper recht hervortreten. Die widerspruchsvolle Frauennatur, die den geliebten Mann abstößt und wieder an sich zieht, die allmähliche Wandlung derselben, fesselt den Zuschauer unwillkürlich. Herr Neher als Derblay gab die herbe Natur des scheinbar um sein Glück betrogenen Mannes mit der an ihm bekannten Feinmalerei. Die an ihm hervortretende Fähigkeit zur Darstellung kühler und geistig überlegener Naturen, die jedoch auch in Momenten der Leidenschaft mächtig aufflammen können, zeigte sich wiederum in interessanter Beleuchtung. Nur eins kann uns nicht befriedigen. In der Eheszene des 2. Aktes ist Herr Neher zwar in dem auflodernden Zorne der Mann, der er sein muß, aber nicht in dem plötzlichen Uebergang zur bald wieder verschwindenden Freude. Diese war etwas zu weich, ja man könnte sagen, zu lüstern aufgefaßt. Herr Neher möge sich nicht scheuen, die Freude nach seinem Temperament auszudrücken, dann gewinnen wir ein natürliches und darum künstlerisches Bild. Die übrigen Rollen treten gegen diese drei zurück, obschon auch sie manches Interessante bieten. Da ist der reiche Moulinet (Herr Kaiser) mit dem guten Herzen, dem ehrgeizigen Sinne, der offenen Börse und den steten faux pas, da ist Baronin v. Prefont (Frl. v. Lessa), das milde versöhnende Element, da ist der blasirte Lebemann, der Herzog v. Bligny (Herr Klinkowström). Letzterer war in den Begegnungen mit Claire allerdings wenig lebhaft; dieser Mangel wurde aber in seinen sonstigen Situationen zum Vortheil. Die Partien der Marquise von Beaulieu (Frau v. Poser), des Octave (Herr Tresper), des Baron von Prefont (Herr Scholz), Suzanne (Frl. Pötter), des Notar Bachelin (Herr Dreher) sind auf den Gang des Stückes von unwesentlichem Einfluß, fügten sich aber durch das lobenswerthe Spiel dem Ganzen als Schlußstein ein. Wir wollen nicht unterlassen zu bemerken, daß die Regie des Herrn Neher wiederum gutes vollbracht hatte und daß die Toiletten der Damen durch Geschmack und Abwechselung glänzten. Das Benefiz des Frl. Töldte hat uns demnach ein gutes Stück und eine gute Aufführung gebracht.

— (Abgestorbene Bäume). An dem Fußwege durch das kleine Glacis nach dem Viktoriagarten stehen neun abgestorbene Bäume, welche diesen Theil der Promenade verunzieren. Es ist wünschenswerth, daß die Bäume beseitigt und durch andere ersetzt werden.

— (Ferien-Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Worzewski den Vorsitz; als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Graßmann, Landrichter Viol, Assessoren Rochel und Goldstand. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Buchholz vertreten. Es wurde zunächst gegen die Arbeiter Simon Koslowski aus Thorn und Johann Zwiclinski aus Bobrowo und die Speisewirthin Wyszynska aus Thorn verhandelt. Die Erstangeklagten waren des gemeinschaftlichen Diebstahls eines Centners Kartoffeln und die Zweitangeklagte infolge Ankaufs desselben der Hehlerei beschuldigt. Koslowski wurde zu 6 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr, Zwicklinski zu 14 Tagen und die Wyszynska zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Ferner wurde gegen den Fleischergesellen Paul Wojtasz verhandelt. Wojtasz, welcher bei dem Fleischermeister Schienauer zu Mocker in Diensten stand, war beschuldigt, demselben eine Quantität Fleisch und verschiedene Werkzeuge im Gesammtwerthe von 30—50 Mk. gestohlen zu haben. Der Gerichtshof erachtete jedoch durch die Beweisaufnahme die Schuld des Angeklagten nicht für erwiesen und erkannte daher auf Freisprechung desselben. — Wegen schweren Diebstahls wurden die Arbeiter Gustav Fege aus Steinfurt und Albert Fege aus Magdalenowo mit je 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht bestraft. — Der Wirthschaftsinspektor Friedrich v. Seelen und der Scharwerker Anton Grzybowski aus Dietrichsdorf waren der gegenseitigen Mißhandlung angeklagt. Grzybowski verweigerte nämlich dem v. Seelen den Gehorsam, worauf dieser ihn mit einem Bunde Schlüssel auf den Kopf schlug. G. ergriff nun hierauf sein Arbeitsmesser und stach v. S. derart in den Arm, daß er 14 Tage im Krankenhause zubringen mußte. Gegen v. Seelen wurde auf 50 Mk. Geldstrafe, gegen Grzybowski auf 6 Monate Gefängniß erkannt, von welcher Strafe 3 Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. — Wegen widernatürlicher Unzucht (§ 175 St.-G.-B.) ist der Arbeiter Konrad Kirsch aus Rudak zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — Der Zimmergeselle August Kremin aus Culm, welcher beschuldigt war, den Arbeiter Jacob Kabuszynski, ebendaher, mittels eines Stemmeisens körperlich mißhandelt zu haben, wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die unverehelichte Auguste Lewald hatte sich infolge Ankaufs eines gestohlenen goldenen Armbands und eines Regenschirms der Hehlerei schuldig gemacht und erhielt dafür einen Monat Gefängniß.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen, darunter das Dienstmädchen der gestern verhafteten Frau.

— (Gefunden) wurde ein Damen-Unterbeinkleid und ein Taschentuch in einem Hause der Coppernikusstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel 0,06 Meter unter Null. Die Wassertemperatur beträgt 14° R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Anna" mit Ladung aus Danzig und der Dampfer „Montwy" mit Ladung aus Danzig und Bromberg.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 10 Pf. pro 4 Pfd., Zwiebeln 15 Pf. pro Pfd, Mohrrüben 10 Pf. pro 4 Bund, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bund, Kohlrabi 15 Pf. pro Mandel, Rettig 5 Pf. pro Bund, Salat 10 Pf. pro 6 Kopf, Gurken 30—50 Pf. pro Mandel, Stachelbeeren 10 Pf. pro Pfd., Preißelbeeren 30 Pf. pro Ltr., Blaubeeren 20 Pf. pro Ltr., Bohnen 5 Pf. pro Pfd., Schoten 15—20 Pf. pro Pfd., Kirschen 15—30 Pf. pro Pfd., Pilze 5 Pf. pro Schüsselchen, Butter 0,80—1,00 Mk. pro Pfd., Eier 55—60 Pf., pro Mandel, Hühner alte 1,80—3,00 Mk., junge 0,50—1,40 Mk. pro Paar, Enten 1,80—2,50 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar. Fische pro Pfund.: Weißfische 15 Pf., Hechte 40 Pf., Karauschen 40 Pf., Schleie 40 Pf., Zander 60 Pf., Bressen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf., Aale 1 Mk. Krebse 0,60—5,00 Mk.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Neidenburg, Magistrat, Polizeisergeant, jährlich 600 Mk., Wohnung im Rathhause oder 90 Mk. jährlich Miethsentschädigung, 18 Mk. Holzentschädigung und Publikationsgebühren, deren Höhe nicht feststeht. Neuteich (Westpreußen), Magistrat, Stadtwachtmeister, 720 Mk. Gehalt und freie Wohnung.

Königl. preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr).

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 182. königl. preußischen Klassenlotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

Vormittagsziehung:

1 Gewinn von 50 000 Mk. auf Nr. 57 214.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 64 915.

31 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2750 2795 3431 7501 16 690 27 900 29 019 51 296 52 124 53 871 55 376 57 176 59 502 60 465 63 857 83 508 84 224 93 649 98 877 117 784 130 063 132 995 133 296 144 017 154 223 156 377 158 874 164 312 185 798 186 690 188 918.

34 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 22 317 25 845 26 461 28 730 30 768 33 109 40 246 42 086 44 605 45 449 49 048 58 396 60 174 73 078 75 390 81 309 83 577 87 989 101 759 110 417 111 675 113 032 137 579 143 774 145 870 148 019 157 533 160 946 168 449 172 933 173 553 173 599 136 588 187 522.

43 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 8772 9099 10 864 14 213 14 419 15 985 22 731 37 769 40 796 43 859 45 254 50 203 60 067 67 521 69 837 78 464 79 488 81 916 82 130 82 780 89 582 95 783 96 115 104 754 104 882 105 911 110 163 111 276 119 256 123 190 125 159 126 100 130 881 134 583 137 580 144 250 158 691 162 495 165 766 174 145 174 842 177 142 189 743.

Nachmittagsziehung.

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 9001.

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 6787 47 393.

3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 106 737 173 249 184 985.

35 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 6097 13 073 14 911 15 770 21 540 24 148 28 756 29 153 35 985 40 867 42 963 47 492 61 266 67 962 90 119 90 713 97 872 98 123 112 223 121 116 124 491 126 426 133 326 136 483 136 817 142 816 149 324 149 645 153 104 169 560 170 480 173 259 175 878 180 344 189 513.

37 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 7196 12 204 13 749 21 418 26 198 27 254 30 476 36 402 37 458 38 850 40 516 45 929 67 938 69 884 78 068 87 568 89 400 94 504 95 169 96 064 97 070 98 287 108 411 110 136 112 614 119 241 121 029 131 347 134 523 151 883 167 388 172 495 181 410 183 315 184 243 184 714 188 815.

30 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 10 902 14 983 16 763 21 886 24 124 38 078 44 821 49 239 49 297 71 126 83 629 89 109 92 807 105 091 106 037 112 353 117 870 120 935 124 716 128 355 141 372 143 751 144 279 151 698 152 079 153 208 157 456 163 059 165 270 177 238.

Mannigfaltiges.

(Als zweites Opfer des Unglücks in Kummersdorf) ist, der „T. Rdsch." zufolge, am Dienstag der schwer verletzte Kanonier Stenzel, nachdem ihm das linke Bein abgenommen, gestorben. Kanonier Schulze, welchem ein Bein aus dem Hüftgelenk abgenommen wurde, dürfte trotz seiner starken Natur gleichfalls seinen Leiden erliegen.

(Die Schlosser und Maschinenbauer Berlins) haben am Montag Abend in einer öffentlichen Versammlung beschlossen, die bestehende Lohnkommission aufzulösen, weil an eine Lohnbewegung in diesem Jahre hauptsächlich infolge des Mißerfolges des 1. Mai nicht mehr gedacht werden könne.

(Ein Hauptgewinn von 300 000 Mark) der preußischen Lotterie fiel bei der Nachmittagsziehung am Mittwoch auf die Nr. 98 580 in die Kollekte des Bankhauses Aug. Fuhse in Berlin. Das Los ist nur in kleinen Antheilen verkauft.

(Die Rothenburger Sterbekasse) scheint trotz der vielen Erschütterungen der letzten zwei Jahre fortgesetzt zu gedeihen. Nach dem Bericht über das 34. Geschäftsjahr haben im Laufe desselben, wahrscheinlich infolge der voraufgegangenen Erschütterungen, 3688 Mitglieder die Zahlungen der Prämiensätze eingestellt. Am Schluß des Berichtsjahres betrug indessen die Zahl der Mitglieder der Sterbekasse nicht weniger als 151 750 gegen 134 887 im Vorjahre.

(Durchbrenner.) Der Chef eines Breslauer Bankhauses übergab am Montag dem 18 Jahre alten Lehrling Theophil Löwy die Summe von 12 000 Mk. mit dem Auftrage, das Geld bei der Post aufzugeben. Diesen Auftrag hat der Lehrling indeß nicht ausgeführt, sondern ist mit dem Gelde spurlos verschwunden. Die Summe bestand aus zwölf Banknoten zu je 1000 Mk. Der Durchbrenner ist schon am nächsten Tage in Bunzlau ergriffen worden.

(Dampferzusammenstoß.) Nach einer bei Lloyds in London eingegangenen Depesche aus Athen fand gestern bei der Insel Cerigo ein Zusammenstoß zwischen dem österreichischen Lloyddampfer „Berenice" und dem britischen Dampfer „Holway" statt. Der Dampfer „Berenice" mußte beim Kap Spati auf den Strand laufen, um das Sinken zu verhindern. Der Messageriedampfer „Douro" ist mit 57 Passagieren vom Wrack der „Berenice" in Syra eingetroffen.

(In Brand gerathen.) Der englische Dampfer „Egypt", am 10. Juli von Newyork nach London abgegangen, ist auf See in Brand gerathen und verlassen worden. Die Mannschaft ist gerettet.

(Auf dem Rennplatze von Colombes) bei Paris kam es am Mittwoch zu ernsten Unordnungen. Da es bei dem Rennen nicht regelrecht herging, stiegen drei- bis viertausend Personen, die auf dem Platze umherstanden, über die Barrieren, erstürmten die Kasse und legten Feuer an die Stallungen. Die Polizei erwies sich den Ruhestörern gegenüber als ohnmächtig.

(Eine Zusammenkunft aller Ritter des eisernen Kreuzes). Eine zwanzigjährige Erinnerungsfeier an den deutsch-französischen Krieg wird, wie eine Lokalkorrespondenz meldet, seitens hervorragender Berliner Persönlichkeiten, welche jenen Krieg mitgemacht haben, für diesen Herbst geplant. Die Feier soll glänzend werden, und man hat in erster Linie dabei eine Zusammenkunft aller Ritter des eisernen Kreuzes für den 2. September, den Sedantag, geplant. Die Einladungen sollen an der Hand der militärbehördlichen Listen von Kämpfern, die mit dem Kreuze ausgezeichnet sind, erlassen werden, und man trägt sich mit der Hoffnung, daß die Inhaber, welche noch am Leben sind, ausnahmslos erscheinen werden. Die Zahl der Ritter des eisernen Kreuzes dürfte, trotz der vielen Abgänge in den letzten 20 Jahren, noch immer sehr beträchtlich sein.

(Daß das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles!" auf Helgoland) entstanden ist, dürfte nur wenig bekannt sein. Der Dichter desselben, Hoffmann v. Fallersleben (gest. 19. Januar 1874) weilte im August des Jahres 1841 mit mehreren Freunden, unter diesen sein damaliger Verleger, der Buchhändler Campe aus Hamburg, auf der Insel Helgoland. In seinen Aufzeichnungen und Erinnerungen „Mein Leben" berichtet er folgendes: Am 23. August kehrten die meisten Hannoveraner heim. Ich fühlte mich sehr verwaist. Und doch that mir bald die Einsamkeit wohl; ich freute mich, daß ich nach den unruhigen Tagen wieder einmal auch mir gehören durfte. Wenn ich dann so wandelte, einsam auf der Klippe, nichts als Meer und Himmel um mich sah, da ward mir so eigen zu Muthe; ich mußte dichten, auch wenn ich es nicht gewollt hätte. So entstand am 26. August das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles!" Am 29. August spaziere ich mit Campe am Strande. „Ich habe ein Lied gemacht, das kostet aber 4 Louisd'or." Wir gehen in das Erholungszimmer. Ich lese ihm: „Deutschland, Deutschland über alles!" vor, und noch ehe ich damit zu Ende bin, legt er mir die 4 Louisd'or auf meine Brieftasche. Wir berathschlagen, in welcher Art das Lied am besten zu veröffentlichen sei. Campe schmunzelt: „Wenn es einschlägt, so kann es ein Rheinlied werden! Erhalten Sie drei Becher, muß mir einer zukommen." Ich schreibe es unter dem Lärm der jämmerlichsten Tanzmusik ab. Campe steckt es ein, und wir scheiden. Am 4. September bringt mir Campe „Das Lied der Deutschen" mit der Haydn'schen Melodie in Noten, zugleich mein Bildniß, gezeichnet von C. A. Lill. An letzterem nichts gut, als der gute Wille. Hoffentlich werden meine Freunde ein besseres Bild von mir in der Erinnerung behalten haben."

(Das Reitpferd des Kaisers) trägt seit kurzem neue eigenartig konstruirte Hufeisen. Die Hufeisen sind zweitheilig und haben unten eine gummiartige Masse, welche geeignet ist, das Ausgleiten der Pferde möglichst zu verhindern und die Thiere dadurch länger zu erhalten. Der Kaiser, welchem das Hufeisen vorgezeigt worden war, hat sofort angeordnet, daß sein Reitpferd und sechzehn Pferde des Marstalles damit beschlagen werden.

(Ueber ein merkwürdiges Freundschaftsverhältniß) zwischen einer Henne und einer Katze kann das „Leipz. Tagebl." berichten. Erstere hatte ihren Nachwuchs in der Bratpfanne verschwinden sehen. In dieser Verlassenheit fand sie Trost bei der Hauskatze. Dieses Verhältniß gestaltete sich so zärtlich, daß Vogel und Vierfüßler ohne einander nicht leben können. Beide liegen oft an einander geschmiegt beisammen und geben ihre zärtlichen Empfindungen durch Streicheln und andere thierische Gefühlsäußerungen zu erkennen.

(Kassirer werden überflüssig.) Vom Reichspatentamt ist einem Engländer auf eine selbsteinkassirende Schaustellungsvorrichtung ein Patent ertheilt worden.

(Ein junger Offizier) wurde in einer Schlacht schwer verwundet, und die Wundärzte suchten lange, aber vergeblich nach der Kugel. Jener hielt die schmerzhafte Untersuchung eine halbe Stunde hindurch ruhig aus. Endlich fragte er doch, was sie eigentlich wollten! „Wir suchen die Kugel!" — „Die Kugel? Warum haben Sie das nicht gleich gesagt", versetzte er trocken, „die habe ich in der Tasche!"

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Juli.	24. Juli.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	240—45	241—30
Wechsel auf Warschau kurz	240—05	241—15
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	100—10	100—10
Polnische Pfandbriefe 5 %	70—30	70—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—40	67—70
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	98—	98—
Diskonto Kommandit Antheile 14%	220—80	221—20
Oesterreichische Banknoten	175—95	175—65
Weizen gelber: Juli	227—	222—50
Sept.-Okt.	184—75	186—
loko in Newyork	99—50	98—75
Roggen: loko	171—	171—
Juli	170—50	170—50
Juli-August	163—50	162—20
Sept.-Okt.	156—50	157—
Rüböl: Juli	60—90	60—30
September-Oktober	55—70	55—50
Spiritus:		
50er loko	60—	60—
70er loko	38—40	38—20
70er Juli-August	36—90	36—80
70er August-Septbr.	36—90	36—80

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
24. Juli.	2hp	747.8	+ 17.5	SW³	10	
	9hp	747.7	+ 12.7	SW³	4	
25. Juli.	7ha	751.8	+ 11.4	SW⁴	6	

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (8. n. Trinitatis) den 27. Juli 1890.

Altstädtische evangelische Kirche:

Morgens $7^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte: Derselbe. — Kollekte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche 1724—1756.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.

Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. — Kollekte für das Diakonissenhaus zu Thorn.

Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Kalmus.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang.-luth. Kirche in Mocker:

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6i des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn folgendes verordnet:

Einziger Paragraph.

Wer den zwischen der Wallstraße hinter dem Kriegerdenkmal und dem Exerzierschuppen am Wall befindlichen **Militär-Turnplatz,** welcher im Westen durch den Zaun des Laboratoriums, im Osten von der Ostecke des Exerzierhauses begrenzt wird, unbefugt betritt, wird mit Geldbuße bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn den 1. Juli 1890.

Die Königliche Kommandantur.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Im Einverständniß mit der hiesigen Handelskammer haben wir die **Benutzungsfristen der Freiladegeleise** auf dem Hauptbahnhof Thorn vom 1. August cr. ab auf 7 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags und 1/2 3 Uhr mittags bis 1/2 9 Uhr abends festgesetzt. Während der Rangirpause zwischen 1 Uhr und 1/2 3 mittags müssen die Landfuhrwerke von den Eisenbahngeleisen entfernt werden.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 15. Juli cr. ist in unser Genossenschaftsregister, woselbst unter Nr. 3 der **Thorner Darlehnsverein eingetragene Genossenschaft** vermerkt ist, folgendes eingetragen:

1. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 3. November 1889 ist an Stelle des bisher giltig gewesenen Statuts ein neues Statut gesetzt worden, das sich im Beilageband Nr. 3 zum Genossenschaftsregister, Seite 210 ff., befindet. Dasselbe bestimmt insbesondere: Zweck des Vereins ist der Betrieb von Bankgeschäften behufs Beschaffung der im Handwerke, Gewerbe und in der Wirthschaft der Mitglieder erforderlichen Geldmittel.
2. Nach dem Beschlusse der Generalversammlung vom 3. November 1889 lautet die Firma der Genossenschaft:
   Toruńskie Towarzystwo pożyczkowe, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die Einsicht der Liste der Genossen während der Dienststunden des Gerichts ist jedem gestattet.

Thorn den 15. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist heute in unser Prokurenregister unter Nr. 122 eingetragen, daß der Kaufmann **Moritz Peretz** in **Skalmierzyce,** Provinz Posen, als Inhaber der hierselbst unter der Firma: „**Moritz Peretz**" bestehenden Handelsniederlassung (Register Nr. 842) den Gutsbesitzer **Isidor Peretz** in **Thorn** ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen.

Thorn den 21. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 842 die Firma **Moritz Peretz** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Peretz** in **Skalmierzyce** bei **Ostrowo** eingetragen.

Thorn den 21. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Invaliditäts- u. Alters-Versicherung.
Die Formulare

zu den vor dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu beschaffenden Arbeits- 2c. Nachweisen, als:

A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden

sind vorräthig in der
C. Dombrowski'schen **Buchdruckerei,**
Katharinenstr. 204.

Häcksel,

billig frei ins Haus, bei
Starzynski-Kl.-Mocker, Fürstenkrone.



Stammschäferei Battlewo

bei Kornatowo Westpreußen.

Die diesjährige Auktion

über

circa 50 Stück Rambouilletböcke

findet am

Donnerstag d. 28. August

mittags 1 Uhr statt.

Verzeichnisse und Verkaufsbedingungen liegen am Auktionstage hier aus. Wagen stehen bei rechtzeitiger Anmeldung auf Bahnhof Kornatowo.

A. v. Boltenstern.

Metalldreher, Werkzeugmacher und Schlosser gesucht.

Einige tüchtige Metalldreher, Werkzeugmacher und Schlosser finden bei gutem Akkordverdienst für längere Zeit Beschäftigung in der **Königlichen Artilleriewerkstatt zu Danzig.** Vorherige schriftliche Meldung erwünscht.

Das Grundstück

Gr.-Mocker 646 ist zu **verkaufen** oder zu **verpachten.** Näheres bei

L. Dammann & Kordes.

Das Gartengrundstück

Neue Culmervorstadt 66 ist vom 1. Oktober anderweitig zu **verpachten.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Meine Werkstatt

für **elektrische Apparate** befindet sich jetzt

Gerechtestraße 123 pt.,

im **Murczynski**'schen Hause, vis-à-vis der Schmiede des Herrn **Hesselbein.**

Th. Gęsicki,
Elektro-Mechaniker.

J. Kozlowski,

Breitestraße 85,

neben den Herren **C. B. Dietrich & Sohn,** empfiehlt sein

gut assortirtes Lager

von

Gelegenheitsgeschenken

ebenso **Gebrauchsartikeln,** wie: **Rouleaux,** Schirme, Stöcke, Fächer, Handschuhe, Seifen u. Parfümerien. Reisekoffer u. Handtaschen, Brief-, Cigarren- und Cigarettentaschen, **Portemonnaies, Albums, Luxuspapier.** Bijouterie: Broschen, Armbänder, Ohrringe. Cigarrenspitzen u. -Pfeifen. **Kravatten** 2c.

Unfallanzeigen

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Die Abdeckerei

zu **Groß-Mocker** an der Ringchaussee, Inhaberin separ. **Wilhelmine Schulz,** zahlt für lebende und todte **Pferde** die **höchsten** Preise.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1887: **277 Mill. M.**
Ende 1888: **296 Mill. M.**
Ende 1889: **315 Mill. M.**

Vermögen:
Ende 1887: **64 Mill. M.**
Ende 1888: **71 Mill. M.**
Ende 1889: **78 Mill. M.**



Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1887: **49 Mill. M.,**
bis Ende 1888: **53 Mill. M.,**
bis Ende 1889: **57 Mill. M.**

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:
1840—49: 13%
1850—59: 16%
1860—69: 28%
1870—79: 34%
1880—89: 41%
1890: 42%
der ordentlichen Jahresprämie.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig gehört zu den **ältesten** und **größten,** sowie vermöge der hohen Dividenden, welche sie fortgesetzt an ihre Versicherten zahlt, zu den **sichersten** und **billigsten** Gesellschaften Deutschlands und **steht, was günstige Versicherungsbedingungen anbetrifft, seit Einführung der Unanfechtbarkeit ihrer fünfjährigen Policen unübertroffen da.**

Die Beiträge stellen sich bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig durch die hohe Dividende auf die Dauer außerordentlich niedrig und betragen beispielsweise bei einer lebenslänglichen Versicherung von 10000 M. nach Eintritt in den Dividendengenuß, d. h. vom 6. Versicherungsjahre an, für das Eintrittsalter von 30 Jahren **nur noch 152** M., von 40 Jahren **nur noch 196** M., von 50 Jahren **nur noch 273** M. **80** Pf., von 60 Jahren **nur noch 415** M. **30** Pf. pro Jahr.

Die Gesellschaft übernimmt auch sogenannte Kinder- (Aussteuer-, Militärdienst-) Versicherungen.

Nähere Auskunft ertheilt die Gesellschaft selbst oder deren Vertreter in **Thorn**

F. Gerbis. Gerechtestraße 95.

Maul's Wermuthwein.

Auf 10 Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet, zuletzt wieder in Karlsruhe mit der goldenen Staatsmedaille und in Würzburg mit der goldenen Medaille prämiirt. — **Maul's Wermuthwein** ist kein Liqueur oder Geheimmittel, sondern reiner vergohrener Wein, bestehend aus Trauben-saft und Wermuthkraut, von mildem und angenehmem Geschmack. — Unter allen existirenden medizinischen Weinen enthält er den geringsten Alkoholgehalt. Sein Genuß wirkt also nicht ermüdend und erschlaffend, sondern belebend und erfrischend. **Maul's Wermuthwein** ist dieserhalb als Frühstücks-, Dessert- und Jagdwein außerordentlich beliebt. Mit kaltem oder Selterwasser gemischt giebt er ein erquickendes und belebendes Getränk, er ist demnach für Touristen und Militärs ganz besonders empfehlenswerth. Als diätetisches Mittel wird er Magen- und Nervenleidenden, Erschöpfungskranken, Rekonvaleszenten, schwächlichen Kindern und altersschwachen Personen von medizinischen Autoritäten verordnet. — Um keine werthlosen Nachahmungen zu erhalten, überzeuge man sich jedesmal bei Ankauf, ob „Maul's Wermuthwein" auf den Etiquetts der Flaschen gedruckt ist. — Echt zu haben in den meisten Apotheken, Drogen-, Kolonial- und Delikatessenhandlungen, 1/1 Flasche Mk. 1,60, 1/2 Flasche 90 Pf. Wenn irgendwo nicht vorräthig, jedenfalls erhältlich in der hier unten bemerkten Niederlage.

Otto Maul, Leipzig, **erste deutsche Wermuthwein-Kellerei.**

Herrenwäsche:

Oberhemden
anerkannt gutsitzend,
Chemisettes, Serviteurs, Manschetten, Kragen.

Herren-Cravatten

in der größten Auswahl.

Regenschirme

empfiehlt zu bekannt **billigen** Preisen

A. M. Dobrzyński,
Thorn, Breitestraße 3.

Sonnenschirme
für Damen verkaufe sehr billig.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Juni 1890 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof

nach **Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.**
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . . 8.05 Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . . 2.21 Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . . 6.39 Abends

nach **Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.**
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 7.42 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 11.12 Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . . 2.48 Nachm.
Personenzug (1—3 Kl.) . . . 7.19 Abends
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 1.00 Nachts

Hauptbahnhof

nach **Argenau - Inowrazlaw - Posen.**
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 7.05 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 12.07 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 7.26 Abends
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 10.56 Abends

nach **Ottlotschin - Alexandrowo.**
Schnellzug (1—4 Kl.) . . . . 7.35 Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . . 12.09 Nachm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . . 7.16 Abends

nach **Bromberg - Schneidemühl - Berlin.**
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 7.33 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 12.07 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 5.55 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 10.58 Abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof

von **Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.**
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . . 9.06 Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . . 5.15 Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . . 9.24 Abends

von **Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.**
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 6.44 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 11.53 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 5.34 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 10.41 Abends

Hauptbahnhof

von **Posen - Inowrazlaw - Argenau.**
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 7.25 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 10.15 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 7.01 Abends
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 10.40 Abends

von **Alexandrowo - Ottlotschin.**
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . . 9.51 Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . . 4.16 Nachm.
Schnellzug (1—4 Kl.) . . . . 10.11 Abends

von **Berlin - Schneidemühl - Bromberg.**
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 7.20 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 10.38 Vorm.
Personenzug (1—3 Kl.) . . . 5.55 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 12.38 Nachts

Sofort eine anst. Wohnung von 4 Zim. mit Zub., in nächster Nähe Thorns o. in der Stadt, gesucht. Offerten unter Nr. 50 durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

Umständehalber ist sofort eine **Parterrewohnung,** bestehend aus 3 Stuben u. Küche, für den festen Preis von 25 Mark pro Monat bis 1. Oktober d. Js. zu vermiethen und von sogleich zu beziehen Breitestraße 87. **G. Grundmann.**

Eine kleine möbl. Wohnung von sofort zu vermiethen Gerechtestraße 129.

In meinem Hause Brückenstraße 36 sind herrschaftliche Wohnungen u. Speicher zu vermiethen. Herr Bauunternehmer **Sand** wird nähere Bedingungen mittheilen und ist von mir bevollmächtigt, die Kontrakte abzuschließen und die Beträge für die Miethen 2c. einzuziehen. **Rasmus.**

Ein möbl. Zim. u. Kab. (renov.), Burschengelaß u. Pferdest. zu v. Gerstenstr. 134.

Ein möbl. Zimmer von sofort zu verm. **A. Wunsch,** Elisabethstraße 263.

Die von Herrn Landgerichtsrath Moeser benutzte Wohnung, 2 Zimmer und Küche, ist von sofort oder vom 1. Oktober cr. ab, ev. auch möblirt, zu vermiethen. **F. Gerbis.**

Zweite Etage, renovirt, auch getheilt, von sofort zu verm. Gerechtestraße 128. Zu erfragen bei Bäckermeister **Szczepanski.**

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

1 Wohnung, 3. Etage, 5 Zimmer, Kabinet und Zubehör, 1 Wohnung, 1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen Katharinenstr. 205. **Grau.**

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör von sogleich zu vermiethen Neustadt 257. Zu erfr. in der Kaffeerösterei.

Wohnung, Stube und Kabinet nebst Zubehör, ist zu vermiethen Strobandstraße 16, 1 Treppe. Näheres zu erfragen bei Frau **Lindner.**

Ein möbl. Zim. ist zu verm. Gerstenstr. 98, 2.

1 Laden, im Hause Neustadt 291/92, bisher von Herrn G. Edel bewohnt, sowie in der 2. Etage 1 Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, hat zum 1. Oktober zu vermiethen **F. Stephan.**

Versetzungshalber ist die von Herrn Hauptmann Lauff innegehabte Wohnung, 7 Zimmer, Balkon, allem Zubehör, von sofort zu vermiethen. Culmerstraße 340/41.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag den 27. nachm. 3 Uhr vollzählig, pünktlich.

Sommer-
Specialitäten-Arena.

Vor dem Bromberger Thor.
Direktion: **R. Weise.**
Sonnabend den 26. Juli cr.
abends 8 Uhr:

Große Vorstellung
und
Concert.

Neues Programm.
R. Weise.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung am folgenden Tage statt.

In Vorbereitung: **Blondins Meisterwerk** oder: **Der Feuerwerker auf dem Thurmseil.** In diesem Genre hier noch nicht gesehen.

Eine hellbraune



Stute,

4", 5 Jahr alt, sehr flotter Gänger, militärfromm, fein zugeritten, **steht zum Verkauf** in **Lorentz' Hotel. Culm a./W.**

Für Schlächter.

Eichensägespähne, bestes Material **zum Räuchern,** hat abzugeben

E. Drewitz.

Für einen Primaner des Gymnasiums wird in einer gebildeten Familie für die nächsten Monate

kräftiger Mittagstisch

gesucht. Angebote an die Exped. d. Ztg.

Zur Gesellschaft einer älteren Dame und zur Führung eines einfachen Haushalts wird ein **älteres Mädchen** oder alleinstehende Wittwe gesucht. Offerten unter **M. 75** befördert die Expedition d. Ztg.

Tüchtige
Maschinenschlosser

finden **sofort** Beschäftigung bei

E. Drewitz.

Als **Friseuse** empfiehlt sich in und außer dem Hause **Ww. Berlin,** Gerstenstr. 131.

Es werden **Betten** zu **kaufen** gesucht. Offerten unter **A. B. 20** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Die **1. Etage** ist von sofort zu vermiethen. **A. Wiese,** Elisabethstr.

Die 2. Etage in meinem Hause Breitestr. Nr. 453 ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **C. A. Guksch.**

Eine möbl. Wohnung mit Burschengelaß sofort zu vermiethen Bache 49.

1 fein möblirtes Zimmer mit Kabinet von sofort zu vermiethen. Näheres Heiligegeiststraße 193 parterre.

1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, sowie 1 kleine Wohnung, 1. Etage, von 3 Zimmern und Zubehör, zum 1. Oktober vermiethet **F. Stephan.**

Zwei Wagensitze,

1 Vorder- und 1 Hintersitz, sind auf dem Wege vom Lissomitzer Exerzierplatz durch Mocker **verloren** gegangen. Der Finder wolle dieselben gegen Belohnung bei der **4. Eskadron Ul.-Regts. v. Schmidt** abgeben.

Sommertheater in Thorn.
Viktoria-Garten.

Für die Mitglieder
des Handwerkervereins
und deren Angehörige.

Sonnabend den 26. Juli cr.

Der ehrliche Makler.

Volksstück mit Gesang in 4 Akten von Leon Treptow. — Musik von Raida.

Billets: 1. Parquet und Loge **50 Pf.,** alle anderen Plätze **30 Pf.,** sind im Vorverkauf des Herrn **Duszynski** zu haben.

An der Abendkasse:
Loge und 1. Parquet **60 Pf.,** alle anderen Plätze **40 Pf.,** Kinder **20 Pf.**

Programme an der Kasse.

C. Pötter, Theaterdirektor.

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	—	—	26
	27	28	29	30	31	—	—
August	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
September . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.